

Die göttlichen Gebote – Grundhaltungen für alle Menschen?

3. Fastensonntag (B) Joh 2,13-25

Als Jesus den Tempel von Jerusalem betrat und zahlreiche Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben sowie diverse Geldwechsler vorfand, überkam ihn großer Zorn. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus; dazu die Schafe und Rinder. Das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das weg! Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! (Vgl. Joh 2,14-16)

Wut und Zorn, "heiliger Zorn", wie spätere Kirchenväter interpretierten, hatten Jesus aufgebracht. Mit Recht! Seine Augen müssen geglüht haben, denn seine Jünger erinnerten sich des Schriftwortes: Der Eifer für sein Haus verzehrte ihn!

Knurrend und schimpfend machten sich die Händler und Verkäufer aus dem Staub. Sie hatten nicht nur Jesu Autorität kennengelernt, sondern vielleicht auch begriffen, worum es ihm letztlich ging: Um eine Grundhaltung, die alle Menschen akzeptieren müssen. Um Respekt gegenüber Gott, aber auch um Verständnis für die wahren Werte und die wirklichen Dienste, die Menschen in seinem Namen verrichten. Wer aus Geldgier und Habsucht das Sakrale entweicht, wer vor lauter Geschäftstüchtigkeit das Beten vergisst und den Zweck eines Gotteshauses missbraucht, dem fehlt es an Ehrfurcht vor dem Heiligsten. Genau darauf wollte Jesus hinweisen!

Die Grundregeln menschlichen Zusammenlebens, die zehn Gottesgebote, waren zwar auch damals allenthalben bekannt, aber sie wurden immer wieder ignoriert oder eigenwillig interpretiert. So ist es bis herauf in unsere Zeit geblieben. General de Gaulle sagte einmal, halb ironisch und doch von seiner Aussage überzeugt: "Hielten die Menschen die zehn Gebote, wir brauchten keine 40 000 Gesetze und Vorschriften!" – Was Jesus spürte: Viele seiner Zeitgenossen, allen voran die Schriftgelehrten und Pharisäer, hielten sich zwar an die äußeren Regeln, in Wirklichkeit aber umgingen sie diese, wo und wann immer es ihnen möglich und nützlich schien. Sie hatten vergessen, dass Gebote, Vorschriften und Satzungen niemals für sich stehen dürfen, sondern in steter Verbindung mit der Bejahung derselben; das heißt, sie müssen von Herzen bejaht und mit Überzeugung gelebt werden. Was wirklich zählt, worauf es letztlich ankommt (auch das wollte Jesus mit der "Tempelreinigung" sagen), das ist die grundsätzlich positive Haltung gegenüber Gott sowie das Übereinstimmen der göttlichen Ratschläge und Gebote mit der angestrebten Lebensgestaltung des einzelnen Menschen.

Wo die Weite des Evangeliums die Richtung weist, werden Ge- und Verbote wie selbstverständlich akzeptiert. Dort und dann fühlt man sich von ihnen auch nicht eingeengt, sondern bestärkt. Dann misst man die eigene Grundhaltung zum Leben auch an den Weisungen Gottes: An der Gottes- und der Nächstenliebe. Ohne diese beiden christlichen Grundpfeiler wird Frieden auf Erden kaum möglich sein, auch nicht, wenn versteckt, in den Heiligen Hallen der Religion.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de